

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

22.12.1887 (No. 302)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag 22. Dezember.

N. 302.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Karlsruhe, den 21. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gestern Abend 7<sup>1/2</sup> Uhr den bisherigen königlich bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn von Niehamer in besonderer Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe von dem Gesandtenposten am Großherzoglichen Hofe abberufen wird.

Heute Mittag 12 Uhr geruhten Seine Königliche Hoheit der Großherzog Johann dem königlich bayerischen Kammerer und Staatsrath im außerordentlichen Dienst Grafen von Taufkirchen besondere Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das weitere Schreiben Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern zu empfangen, welches demselben als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzoglichen Hofe beglaubigt.

Beide Herrn Gesandten hatten auch die Ehre, von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen und sodann heute zur Großherzoglichen Tafel gezogen zu werden.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. d. M. gnädigt geruht, die Bezirksforstrei Karle dem Oberförster Karl König in Reichen, die Bezirksforstrei Säckingen dem Forstpraktikanten Dr. Julius Ebert von Neckargerach und die Bezirksforstrei Reichen dem Forstpraktikanten Erwin Haag von Mannheim, den beiden Letzteren unter Ernennung zu landesherrlichen Oberförstern, zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. d. Mts. gnädigt geruht, den Obersteuerkommissar Bartholomäus König in Heidelberg auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und körperlichen Leidens unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf 1. Februar 1888 in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 13. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110: Michael, Premierlieutenant der Reserve vom 2. Bataillon (Gumbinnen) 2. Ostpreussischen Landwehr-Regiments Nr. 3, zum Hauptmann befördert.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113: Scheller, Vicefeldwebel, vom Reserve-Landwehr-Regiment (2. Berlin) Nr. 35, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

1. Badisches Leib-Dragoon-Regiment Nr. 20: Koojen, Vicewachtmeister, vom 1. Bataillon (Hamburg) 2. Hanseatischen Landwehr-Regiments Nr. 76, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

2. Badisches Dragoner-Regiment Nr. 21: Soeding, Vicewachtmeister, vom 2. Bataillon (Dortmund) 3. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 16, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

Fortifikation Neubreisach: Schulz, Hauptmann vom Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, unter Entbindung von der Stellung als Artillerieoffizier vom Platz in Neubreisach, als Kompagniechef in das Schleswig'sche Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 versetzt.

Hay, Hauptmann und Kompagniechef im Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, zum Artillerieoffizier vom Platz in Neubreisach ernannt.

Badisches Pionier-Bataillon Nr. 14: v. Leipziger, Hauptmann und Kompagniechef, in die 1. Hauptmannsstelle des Rheinischen Pionier-Bataillons Nr. 8.

Buel, Hauptmann à la suite der IV. Ingenieur-Inspektion, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, als Kompagniechef in obiges Bataillon — versetzt.

2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110:

v. Derblin, Premierlieutenant vom Train, der Abschied bewilligt.

2. Bataillon (Lörrach) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113:

Armbruster, Secondelieutenant von der Feld-Artillerie, der Abschied bewilligt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. Dezember.

Es ist kein Geheimniß mehr, daß im Schoße des neugebildeten französischen Ministeriums ernsthafte Differenzen bestehen. Dieselben haben, wie gestern schon erwähnt, eine doppelte Ursache, sowohl in der Weigerung des Marineministers, die Kolonialangelegenheiten einem Unterstaatssekretär zu überlassen, wie in den Meinungsverschiedenheiten der Minister Fallières und Sarrien über das Vorgehen der Regierung gegen den Pariser Gemeinderath. Das Gesetz schreibt vor, daß der Seine-Präsident im Stadthause wohne, was der Gemeinderath, der bei seinem revolutionären Charakter in steter Fehde mit dem Seine-Präsidenten lebt, nicht dulden will. Sache der Regierung wäre es ohne Zweifel, dem Gesetze nachdrücklich Geltung zu verschaffen, zumal dem Pariser Gemeinderath ohnehin etwas mehr Achtung vor dem Gesetze nichts schaden könnte, und der Justizminister Fallières befürwortet auch die strenge Durchführung des Gesetzes; aber der Minister des Innern, Sarrien, sträubt sich gegen jede Zwangsmaßregel. Herr Sarrien hat schon im letzten Ministerium Freycinet eine von vielen sehr bedenklich befundene Nachgiebigkeit gegenüber den Radikalen und Zutransigenten an den Tag gelegt und mehrere Blätter erörtern die Frage, ob nicht als Minister des Innern eine energichere Persönlichkeit am Platze wäre, um nach Sadi Carnots Programm die Ruhe im Innern aufrecht zu erhalten. Es ist notwendig, daß die Regierung bis zum Zusammentritt der Kammern über ihre Haltung gegenüber dem Gemeinderathe zu einem Beschlusse kommt, da bekanntlich in der Deputirtenkammer von monarchischer Seite eine Interpellation über das Treiben des Gemeinderaths eingebracht ist, die auf Ersuchen Tirards für einen Monat zurückgestellt wurde.

Da man in England einer bewegten Parlamentssession entgegensteht, so fühlen die Parteiführer das Bedürfnis, von dem Redefeldzug der letzten Monate einigermaßen auszuruhen und neue Kräfte für die bevorstehende Tagung zu sammeln. Lord Randolph Churchill hat, wie eine gestern Abend eingetroffene Depesche meldete, eine Reise nach Rußland angetreten, von der er erst kurz vor der Eröffnung des Parlaments zurückkehren wird. Seine Reise nach Petersburg darf wohl als ein Anzeichen dafür gelten, daß die Zeitungsgerüchte von nahe bevorstehenden Aenderungen im Kabinete, bei denen für Churchill wieder ein Ministerposten frei werden würde, unbegründet sind. Lord Randolphs großer Gegner Gladstone zieht den sonnigen Süden dem russischen Klima vor. Gladstone wird mit seiner Gemahlin nach den Weihnachtstagen zu mehrtägigem Aufenthalt nach Oberitalien reisen, um sich für die Anstrengungen zu stärken, welche die Parlamentssession ihm auferlegen wird; denn der greise Führer der liberalen Opposition und seine Freunde sind entschlossen, auf Grund des Nottinghamer Kampfprogramms mit allem Nachdruck gegen die Regierung aufzutreten. Die Opposition wird die nächste Gelegenheit ergreifen, um zu entwickeln, daß die Regierung in Irland nichts ausgerichtet habe und daß die irische Frage trotz aller Gewaltmaßregeln nicht vom Flecke gekommen sei. Die Minister haben im letzten Kabinettsrath die irische Angelegenheit einer eingehenden Erörterung unterzogen und sind dabei zu dem Entschlusse gekommen, keine Aenderung in der bisher befolgten Politik eintreten zu lassen, ein Beschluß, den Lord Hartington im Namen der regierungsfreundlichen Gruppe der Liberalen gebilligt haben soll. So wird es in der neuen Parlamentssession zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Regierungsparteien und der Opposition kommen.

Die „Post“ schreibt:

Von Interesse wird bei jetziger Gelegenheit eine Zusammenstellung der Streitkräfte sein, welche in diesem Augenblicke in den aneinandergrenzenden Grenzbezirken der drei Nachbarstaaten im Osten dislozirt sind. Wir haben uns dabei auf die drei Hauptwaffengattungen beschränkt und geben der leichteren Uebersichtlichkeit halber nur die taktischen Einheiten. Die erhebliche Ueberlegenheit Rußlands über die Nachbarstaaten bezüglich der Stärke der Grenzbesetzung springt in die Augen.

In dem Schlusssatz sind zwei einzelne Kavalleriebrigaden als 1. Kavalleriedivision gerechnet.

Die Uebersicht der gegenwärtigen Truppenaufstellung an der deutsch-österreichisch-russischen Grenze ergibt folgendes Bild:

Österreich hat in Galizien 2 Armeecorps, 4 Infanteriedivisionen, 2 Kavalleriedivisionen, 59 Bataillone, 54 Eskadrons, 22 Feldbatterien und 4 reitende Batterien.

Das Deutsche Reich besitzt in den Provinzen Preußen, Posen und Schlesien 3<sup>1/2</sup> Armeecorps, 7 Infanteriedivisionen, 1 Kavalleriedivision, 5 einzelne Kavalleriebrigaden, 106 Bataillone, 95 Eskadrons, 60 Feldbatterien, 9 reitende Batterien.

Beide vereint würden 5<sup>1/2</sup> Armeecorps, 11 Infanteriedivisionen, 3 Kavalleriedivisionen, 5 einzelne Kavalleriebrigaden, 165 Bataillone, 149 Eskadrons, 82 Feldbatterien und 13 reitende Batterien ergeben.

Rußland besitzt dagegen in den Militärbezirken Wilna, Warschau, Kiew 8<sup>1/2</sup> Armeecorps, 20 Infanteriedivisionen, 10 Kavalleriedivisionen, 1 einzelne Kavalleriebrigade, 336 Bataillone, 249 Eskadrons, 120 Feldbatterien, 20 reitende Batterien.

Der Ueberschuß an russischer Seite beträgt demnach 3 Armeecorps, 9 Infanteriedivisionen, 5 Kavalleriedivisionen, 171 Bataillone, 100 Eskadrons, 38 Feldbatterien, 7 reitende Batterien.

Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat November 1887 auf 343,981 Tonnen, darunter 161,678 Tonnen Puddeleisen und Spiegeleisen, 31,905 Tonnen Bessemerroheisen, 101,507 Tonnen Thomasroheisen und 47,991 Tonnen Gießereiroheisen. Die Produktion im Monat November 1886 betrug 274,057 Tonnen. Vom 1. Januar bis 30. November 1887 wurden produziert 3,547,497 Tonnen gegen 3,047,436 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

## Deutschland.

Berlin, 20. Dez. Seine Majestät der Kaiser verblieb während der gestrigen Nachmittagsstunden in seinem Arbeitszimmer und wohnte dann am Abend der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Nach dem Schluß derselben war im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft, an welcher auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen, der Herzog von Ratibor und einige andere Personen von Rang z. Theil nahmen. Im Laufe des heutigen Vormittags ließ Seine Majestät der Kaiser zunächst vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen von Pöppel und dem Polizeipräsidenten Frhr. v. Richthofen sich Vorträge halten und empfing darauf den General der Kavallerie z. D. v. Unger, den Kommandeur der 11. Feldartillerie-Brigade, Generalmajor v. Mantuffel, gen. Joego, den Oberst Mutius, welcher zum Kommandeur der 8. Feld-Artillerie-Brigade ernannt worden ist, und den zur Uebung auf den Artillerie-Schießplatz bei Jüterbog kommandirten Kommandeur des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 10 Oberst Priwe, ferner den zur Dienstleistung beim 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth kommandirten Kaiserlich türkischen Secondelieutenant Ali-Niza und mehrere andere beförderte und versetzte Offiziere des Gardecorps. Während der Mittagszeit arbeitete Seine Majestät der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, General v. Albedyll.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben an der Spitze ihrer heutigen Nummer: „Im ganzen Deutschen Reich werden alle Nachrichten über den Gesundheitszustand Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen mit der innigsten Theilnahme gelesen, und diesem Gesühle ist sicherlich die Absicht entsprungen, in diesem Winter von allen größeren Festlichkeiten Abstand zu nehmen. Wir wollen noch einmal ganz besonders auf den im „Staatsanzeiger“ vom 13. d. M. veröffentlichten Brief des Hofmarschalls Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit, Grafen Radolinski, hinweisen, in dem die Wünsche Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen in Bezug auf jene Absichten in einer Weise zu erkennen gegeben wurden, die schon um deswillen vollste Nachachtung erheischt, als ein Entgegenhandeln ein Maß der Besorgniß zu erkennen geben würde, welche möglicherweise die Stimmung Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit selbst ungünstig beeinflussen könnte.“

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen, Höchstweldher in der vorigen Woche zur Theilnahme an der Jagd im Grünwald nach Berlin gekommen war, ist heute Vormittag nach Weimar zurückgekehrt.

Aus San Remo wird berichtet, daß der Botschafter Graf Solms sich gestern Abend nach Rom zurückbegeben hat. Die Erbprinzenlich Meiningenschen Herrschaften sind gestern Abend in Genua angekommen und werden im Laufe des heutigen Tages in San Remo eintreffen. Heute ist auch der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, über Ventimiglia in San Remo eingetroffen. Wenn eine Drahtmeldung der „Allgemeinen Zeitung“ jedoch besagt, es sollen sich in San Remo „wichtige diplomatische Verhandlungen abspielen“, so ist dem gegenüber darauf aufmerksam zu machen, daß Graf Münster zum Besuche seiner in San Remo weilenden erkrankten Tochter dorthin gekommen ist.

Die Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck lauten durchaus befriedigend. Der Reichskanzler ist von dem letzten Unwohlsein, wie man hört, völlig hergestellt und beabsichtigt der „Nationalzeitung“ zufolge mit dem Anfang des nächsten Jahres seine Thätigkeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Das Weihnachtsfest wird der Reichskanzler im Kreise seiner gesamten Familie in Friedrichsruh verleben.

Ueber die gestrige Bundesrathssitzung liegt folgender nähere Bericht vor: Zu der am 19. d. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Entwurf eines Gesetzes betreffend



die Abänderung des Posttarifs, den Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetzentwurf, dem Entwurf einer kaiserlichen Verordnung wegen Inkraftsetzung des Gesetzes betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen und des Gesetzes betreffend die Unfallversicherung der Seelente u. s. w. sowie der vom Ausschuss für Handel und Verkehr vorgeschlagenen Abänderung der Vorschriften über die ärztliche Vorprüfung die Zustimmung. Das am 8. Dezember d. J. in Wien unterzeichnete Abkommen zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn wird zur allerhöchsten Ratifikation vorgelegt werden. Seitens des Ausschusses für Rechnungswejen wurde über die Berechnung der Matritularbeiträge Bericht erstattet.

Die Kommission des Reichstags für die Militärgefeßvorlage hat den Abg. v. Bennigsen zum Vorsitzenden, den Abg. v. Duene zu dessen Stellvertreter gewählt.

Hiesigen Blättern zufolge verlautet, daß der auf seinen Posten nach Petersburg zurückgekehrte Botschafter General Schweinitz beauftragt sei, eine authentische Richtigstellung der vom „Russischen Invaliden“ gegebenen Darstellung über die russischen und deutschen Streitkräfte an der Grenze zu überreichen.

Der deutsche Gesandte in Washington, v. Alvensleben, welcher kürzlich hier eintraf und bereits vor Sr. Maj. dem Kaiser empfangen wurde, hat sich gestern Nachmittag zum Reichskanzler nach Friedrichshagen begeben. Von dort wird er morgen Abend in Berlin zurück erwartet.

Die Frage der Alters- und Invalidenversicherung beschäftigt in letzter Zeit sämtliche größere industrielle Vereinigungen. Auch der Verband deutscher Leinwandindustrieller beabsichtigt, die Berathung derselben auf die Tagesordnung seiner gegen Ende Januar nächsten Jahres in Aussicht genommenen Generalversammlung zu setzen, und wird dabei, wie man hört, in Erwägung darüber eintreten, ob, nachdem Herr Staatsminister von Bötticher im Volkswirtschaftsrath die Durchführung einer Reichs-Versicherungsanstalt für unmöglich erklärt hat, es nicht angängig und angezeigt sei, die Errichtung von Landes-Versicherungsanstalten ins Auge zu fassen. Dazu bemerken die „B. B. N.“: „Die Freunde des letzteren Gedankens müßten sich doch sagen, daß, nachdem die Errichtung einer Reichs-Versicherungsanstalt sich als unmöglich herausgestellt hat, diejenige von Landes-Versicherungsanstalten, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen könnte, noch „unmöglich“ ist. Es würden darnach neue und so komplizierte Organisationen geschaffen werden müssen, daß die Durchführung des ganzen gesetzgeberischen Gedankens von vornherein ausgeschlossen erscheinen müßte.“

Der Reichskommissär für die Melbourneer Ausstellung macht bekannt, daß Anmeldungen für die internationale Jubiläumsausstellung in Melbourne 1888/89 noch berücksichtigt werden können, sofern sie bis zum 29. d. M. hier, Wilhelmstraße 74, eingehen.

Die Kommission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches hat ihre Sitzungen am Samstag unterbrochen, wird dieselben aber gleich nach Neujahr wieder aufnehmen.

Aus Halle a. S. wird berichtet, daß der Landesverräter Cabannes heute Nachmittag in das dortige Zuchthaus eingeliefert worden ist, wo er seine Strafe (bekanntlich 10 Jahre Zuchthaus) verbüßen wird.

München, 20. Dez. Bei der Landtagswahl in Rempten wurde Landgerichtsrath Wagner (national-liberal) wiedergewählt. In Würzburg ist die Wahl dagegen abermals resultatlos verlaufen. Der heutige zehnte Wahlgang ergab wiederum je 44 Stimmen für Regierungsrath Burkard (liberal) und Bibliothekar Stamminger (Centrum). Der nächste Wahlgang ist auf Donnerstag den 22. Dezember festgesetzt worden. — Herzog Max Emanuel in Bayern wurde, den „N. N.“ zufolge, von Seiner Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten ab 1. Januar 1888 zum Vorstände der königl. Equitationsanstalt dahier ernannt.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Dez. Der Landesvertheidigungsminister Fejervary und der Minister am kais. Hoflager, Baron Drozy, sind nach Beendigung der Ministerberathungen heute wieder nach Pest zurückgekehrt.

Der „Pester Lloyd“ sagt in einer Besprechung der russischen Grenzverstärkungen: Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, auf einen besonderen Punkt in der Darstellung des „Invaliden“ hinzuweisen, welcher die Einseitigkeit derselben drastisch illustriert. Das Organ der russischen Kriegsverwaltung hat auf den Mann genau ausgerechnet, um wie viel der Friedensstand der Armeen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns seit dem Jahre 1878 vermehrt worden ist. Es ist dabei zu keinen übermäßig großen Zahlen gekommen, auch ist keine Rechnung und die Gruppierung der Ziffern, wie es sie beliebt, nicht unanfechtbar, aber es ist nicht unsere Absicht, ihm jetzt auf diesem Wege zu folgen und die nöthigen Richtigstellungen vorzunehmen. Wohl aber können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der „Invalide“ über all das, was Rußland in derselben Zeit zur Stärkung seiner Position an der Grenze gethan hat, sorgfältiges und verdächtiges Schweigen beobachtet. Und doch ist es eine in allen militärischen Kreisen notorische Thatsache, daß Rußland vermöge seiner Heeresorganisation an und für sich einen wesentlichen Theil seiner Armeen, ja den größeren Theil derselben schon jetzt in den Grenzdistrikten gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn massirt hat. Diese Armeen bestehen aus lauter Berufssoldaten, die vollständig ausgerüstet und auf den ersten Ruf ihres Befehlshabers zum Marsche bereit sind. Ohne Zugänge neuer Regimenter oder Truppentheile kann sie, einfach durch Heranziehung der in den Bezirken selbst vorhandenen Reserven, auf das Doppelte ihrer Stärke gebracht werden. Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben dieser marschbereiten Armee nur die größere Leichtigkeit und wohl auch eine größere Raschheit in der Mobilisirung entgegenzusetzen; aber der Vorrath bleibt immer doch auf russischer Seite, da eben Rußland zu

der Arbeit, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn vermöge der Vervollständigung ihrer Mobilisirungsrichtungen in verhältnismäßig kurzer Zeit leisten könnten, ganz und gar keine Zeit mehr braucht. Diese Massirung des größeren Theils der russischen Armeen in den westlichen Grenzbezirken ist übrigens nicht das Werk von heute und gestern, sie vollzieht sich seit Jahren schon und die Ueberführung etlicher Kavallerieregimenter in das Weichselgebiet, welche die Presse und öffentliche Meinung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn sehr alarmirt hat, würde wahrscheinlich unbemerkt und unbeachtet vorübergegangen sein und gewiß keine Erregung hervorgerufen haben, wenn nicht früher schon der Stand und die Bereitschaft eines großen Theiles der russischen Armeen an der Grenze zur größten Wachsamkeit herausgefordert hätte.

### Belgien.

Brüssel, 20. Dez. Wie gewöhnlich ist auch diesmal in Belgien die Budgetberathung für das Jahr 1888 faum begonnen. Der Finanzminister hat sich daher drei Wöchstel der Budgetcredite provisorisch bewilligen lassen. Nach den in Belgien herrschenden Verhältnissen kommt das Budget gewöhnlich erst ein paar Monate nach dem Beginne des betreffenden Etatsjahres zu Stande. — Das Fachblatt „Belgique militaire“, Organ des Kriegsministers, betont die unabwendliche Nothwendigkeit, alle zur Armirung der Maasbefestigungen erforderlichen Geschütze möglichst schnell, und zwar ohne alle Experimente bei Krupp zu bestellen. Diese Erklärung hat unter den Rüstlicher Industriellen große Aufregung hervorgerufen, sie entspricht aber jedenfalls den militärischen Interessen des Landes, die in einer Angelegenheit der Landesvertheidigung den Interessen des heimischen Gewerbes vorangehen.

### Frankreich.

Paris, 20. Dez. In dem heutigen Ministerrathe im Elysee ist die Frage wegen des Unterstaatssekretärs für die Kolonien noch nicht zur Entscheidung gelangt, da der Marineminister, wie verlautet, um seine Entlassung einkommen würde, wenn die Stelle aufrecht erhalten wird. Justizminister Fallières war nicht im Ministerrathe erschienen, da zwischen ihm und dem Minister des Innern, Sarrien, eine Meinungsverschiedenheit über das Vorgehen gegen den Pariser Gemeinderath herrscht. — Lord Lytton, der neue englische Botschafter, wird morgen in Paris erwartet. — Der Kaiser Aubertin, welcher auf Ferry'schöpfung, ist unheilbar geisteskrank und man sieht seiner Auflösung entgegen. Die „Corr. Havas“ meldet: „Aubertin, der nach einer Zerebralanstalt transportirt werden sollte, hatte einen furchtbaren Anfall von hohem Fieber, während dessen er die Mauern seiner Zelle mit seinen Fingern zertrümmern wollte. Nachdem seine Wuth sich gelegt, traf ihn eine Art Schlaganfall. Er hat alles Bewußtsein verloren und einen Augenblick war man seines plötzlichen Todes gewärtig. Heute Morgen hat er sich erholt. Nichtsdestoweniger glaubt man nicht, daß er diesen Anfall lange überleben wird.“

### Großbritannien.

London, 20. Dez. Das Cabinet hielt eine Sitzung, in welcher der Entwurf für die Reform der Lokalverwaltung in England und Wales (die wichtigste Maßregel, welche dem Parlament in der nächsten Session unterbreitet werden wird), erörtert und endgiltig genehmigt wurde. Ein Gleiches geschah mit anderen Bills. Zunächst bildete Lord Salisbury den Gegenstand langer Erörterung; es wurde jedoch keine Abweichung von der bestehenden Politik für nothwendig erachtet.

An die Rede Lord Salisbury's im Derby Club schloß die „Berl. Polit. Nachr.“ folgende Betrachtung: Die internationale Lage hat einen so wenig vertrauensverweckenden Charakter angenommen, daß es schon als Gewinn erscheint, wenn einmal 24 Stunden verfließen, ohne daß weitere bedenkliche Symptome zu registriren sind. In diesem Falle befinden wir uns heute, wenigstens liegt an telegraphischen Meldungen von Belang nur eine rednerische Rundgebung des englischen Premierministers Lord Salisbury vor, welche offenbar von dem Bestreben diktiert ist, der geüblichen Stimmung des britischen Handels- und Erwerbslebens wieder einigermaßen aufzuhelfen. Die Absicht ist unzweifelhaft in hohem Grade lobenswerth, und wenn Lord Salisbury seinen Zweck dadurch erreicht, daß er der laufenden Tafelrunde berichtet, der Friede Europa's scheine von keiner unmittelbaren Gefahr bedroht, er übrigens aber den an und für sich gefährlichen Charakter der behändig wachsenden Rüstungen angedeutet, so darf er auf die Gewandtheit seines Plaidoyers außerst stolz sein. Denn in Wahrheit geht aus den Besprechungen Lord Salisbury's nichts anderes hervor, als was in den letzten Tagen, Wochen und Monaten immerfort der öffentlichen Meinung ins Gedächtnis gerufen und eingeschärft wurde, daß nämlich die internationale Lage eine höchst unsicher ist und daß man daher sich vorsehen müsse. Auch wir wollen zugeben, daß eine unmittelbare Gefahr in diesem Augenblicke noch nicht zu befürchten steht, allein was ist mit diesem Trost viel gewonnen? Wenn die Gegenläge erst soweit abgediehen sind, daß Gefahr im Verzuge ist, dann pflegt die internationale Konstellation auch schon so krank zu sein, daß ihre Kur ohne Anwendung von Blut und Eisen nur noch in den allerersten Ausnahmefällen möglich erscheint. Jeder Friedensfreund muß ja wünschen, daß eine unmittelbare bedrohliche Gefahr hintangehalten bleibe, beruhigen aber kann er sich dabei allein nicht, wenn er bedenkt, wie die internationalen Beziehungen seit Jahr und Tag konsequent den Gang zur Verschlimmerung vertragen und aller Bemühungen der Friedensmächte ungeachtet die am politischen Horizont hingelagerten Konfliktswolken nicht nur nicht schwinden, sondern sich mehr und mehr verdichten. Das bedrohliche Aussehen der Wetterlage führt zu verklärten militärischen Vorkehrungsmaßregeln — Rüstungen, wie Lord Salisbury sie ausdrückt — diese Rüstungen wieder bilden an sich eine permanente Kriegsgefahr, die Niemand wird leugnen wollen, so klar es übrigens auf der Hand liegt, daß unsere militärischen Schwächen gegen das Vereinborenen kriegerischen Sturmfluthen nachhaltige Verstärkung erfordern. Solchermaßen ist die internationale Entwicklung in einem circulus vitiosus gebannt, in welchem sie auf die Dauer nicht verharren kann, vor dessen gewaltthätiger Durchbrechung aber die intellektuellen Urheber dieses Dilemmas bis jetzt immer noch zurückgeschreckt sind. So lange diese Scheu vorhält, wird auch die Gefahr keinen unmittelbar bedrohlichen Cha-

akter gewinnen, — daran muß sich der Tagesbeobachter vorerst genügen lassen.

### Rußland.

St. Petersburg, 20. Dez. Die an der Wiener Börse verbreiteten Attentatsgerüchte sind absolut erfunden. — Wie der Moskauer Student Singawski, der sich an dem Inspektor der Moskauer Universität thätlich vergriffen hatte, so ist wegen des gleichen Vergehens gegen den Inspektor an der Universität Kasan auch der Kasaner Student Algejess, laut einer Mittheilung des „Regierungsanzeigers“, auf drei Jahre dem militärischen Disziplinärbataillon überwiesen worden. Die studentischen Verhältnisse an den russischen Universitäten gewähren gegenwärtig überhaupt ein wenig erfreuliches Bild. Wie die Universität Moskau, so ist einer Meldung der „Now. Wremja“ zufolge auch diejenige in Odessa wegen Unruhen in der Studentenschaft zeitweilig geschlossen worden. Auch unter den Studierenden von Charkow und Kiew herrscht eine aufgeregte und zu Unordnungen geneigte Stimmung. So fremdartig den westländischen Leser diese Verhältnisse berühren, so sind sie doch in Anbetracht der theilweise recht seltsamen Elemente, die sich in Rußland zum Universitätsstudium drängen, nicht unerklärlich. (Der Odessaer Korrespondent des „Dziennik Bozanski“ meldet, daß die Universitäten Kasan, Charkow und Kiew auf unbestimmte Zeit geschlossen sind.)

### Bulgarien.

Sofia, 20. Dez. Die Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten im Ministerium Stambuloff können durch keine officiösen Dementis zum Schweigen gebracht werden. Neuerdings sollen Differenzen ausgebrochen sein, in Folge deren die Minister Ratschewitsch und Stoiloff ihr Entlassungsgesuch eingereicht haben. Es heißt, daß diese beiden Minister die parlamentarischen Intrigen Kantoff's unterstützten, weshalb Stambuloff, nachdem er sich mit dem Letzteren ausgesöhnt, die Demission der beiden forderte. Bestätigt ist diese Meldung noch nicht. — Die bulgarische Regierung hat auf die Kollektivnote der Konsuln in Angelegenheit des Postdienstes mit der Versicherung geantwortet, daß die Demission sich stets bemüht habe, den regelmäßigen Gang des Dienstes trotz der Schwierigkeiten in Betreff der Straßen zu sichern, daß sie stets die Unverletzlichkeit der Korrespondenz geachtet habe. Sie verlangt greifbare Beweise, um eine Untersuchung einzuleiten, die Nachforschungen zu pflegen und die Thäter zu bestrafen. — Einiges Aufsehen hatte die Nachricht hervorgeworfen, daß der deutsche Konsul in Sofia auf der Straße an dem Prinzen Ferdinand vorübergegangen sei, ohne denselben zu grüßen. In Bezug auf diese Angelegenheit wird der „Köln. Ztg.“ aus Sofia geschrieben: Die Nachricht eines Wiener Blattes, der hiesige deutsche Konsul habe es unterlassen, den Fürsten Ferdinand gelegentlich einer Begegnung zu grüßen, gehört zu den nachträglich aufgetauten Trompetenhöhen Münchhausens. Denn es wurde seit dem ersten Tage des Entreffens des Fürsten so gehalten und die erwähnte Begegnung fand nicht in der vorigen Woche, sondern bereits vor sechs Wochen statt. Seit dieser Zeit hat der deutsche Vertreter die Begegnung des Fürsten nicht gekreuzt und auch die Vertreter anderer Mächte grüßen den Fürsten nicht; diejenigen aber, welche es thun, suchen sich gleichfalls nach Kräften dieser Höflichkeit zu entziehen. Soweit der deutsche Vertreter in Betracht kommt, dürfte das Nichtgrüßen gewiß auf Weisungen zurückzuführen sein, welche dem Konsul verbieten, den Fürsten Ferdinand als Herrscher von Bulgarien zu kennen. In Posen wird man sich in dieser Beziehung schwerlich einer Täuschung hingeeben haben. — Mehrere Blätter zufolge wird die Prinzessin Clementine, die Mutter des Prinzen Ferdinand, schon Anfangs Januar Sofia verlassen. Es heißt, Stambuloff zur Abreise der Prinzessin gerathen habe, da die Anwesenheit derselben beim Prinzen Argwohn erzeuge.

### Ägypten.

Kairo, 20. Dez. Die letzten Scharmügel vor Suakin scheinen die Vorläufer erneuerter Kämpfe gewesen zu sein. Es wird aus Suakin gemeldet, daß sich mehrere Tausend Aufständische in der Nähe dieses Hafens befinden. Ueber ihre feindlichen Absichten herrscht kein Zweifel und sie haben auch schon die Offensive ergriffen, indem sie die befreundeten Stämme in der Gegend angriffen. Die Aufständischen sind gut bewaffnet. Waffen und Munition haben sie aus den unbewachten Häfen des Rothen Meeres bezogen. Verstärkungen gehen von hier sofort nach Suakin ab, da Besorgniß darüber herrscht, ob sich die Garnison halten können. Nach den Berichten der Eingeborenen befehligt Osman Digma wiederum die Streitmacht, welche Spione auf 10,000 Mann schätzen. Die eingeborenen Spione sagen auch, daß im östlichen Sudan die Aufständischen wieder sehr rührig seien.

### Zeitungsstimmen.

Eine Betrachtung über den Ernst der Lage knüpfen die Münchener „Neuesten Nachrichten“ an den Bericht über die Reichstagsverhandlungen über die Behrovdorlage, aus dem man mit sicherer Befriedigung erkennen werde, daß die Vertretung des deutschen Volkes auf der Höhe ihrer Aufgabe stand: „Nach den wenig equidistanten Debatten über die Kornzölle macht es sich doppelt bemerkbar, daß ein fester Hauch patriotischer Opferwilligkeit und treuer Vaterlandsliebe durch die Versammlung ging. Deutschland soll so stark werden, daß es jeder Gefahr ruhig begegnen kann“, das war das Grundmotiv, das der Kriegsminister anschlug und das in fast sämtlichen Reden weiter klang. . . . Spurlos ging die Rede Bebel's vorüber, der die Bedrohlichkeit der Situation nicht bemerken will, während er doch, trotz des internationalen Charakters der Sozialdemokratie, nicht umhin konnte, dem patriotischen Gefühl des Reichstages das laue Zugeländnis zu machen, seine Partei erkenne auch an, daß ein Volk durch seinen Selbsterhaltungstrieb veranlaßt sei, sich gegen die Uebermacht zu wehren. Der Reichstag bot gestern ein



treues Abbild der Stimmung in der ganzen Nation: einig und fest steht sie auf der Wacht zum Schutze ihrer höchsten Güter; schwere Lasten freilich, das weiß und fühlt sie, drückt ihr diese Pflicht auf, aber sie trägt sie willig, weil sie den Ernst der Lage erkennt. Nicht den Volkskrieg will die neue Vorlage vorbereiten, sondern die Volkswehr: das deutsche Volk will im Frieden seiner Arbeit leben, so lange es möglich ist, aber wie ein Mann wird es sich gegen den Frevler kehren, der an seine Grenzen tastet. ... Ist es bereits so weit? Bist man die gestrige Reichstagsverhandlung, so möchte man es fast glauben, und die Nachrichten, die aus den Centren des politischen Europa's kommen, sind nicht geeignet, die Ausichten für die nächste Zukunft friedlicher zu gestalten. Nach einem Blick auf die Lage heißt es zum Schluß: Auf des Messers Schneide stehen die Dinge. Noch ist es möglich, daß ein Weltkrieg vermieden wird. Aber dieser fehnlichste Wunsch ruht auf der Hoffnung, daß die angriffsüchtigen Mächte die Sinnlosigkeit eines solchen Krieges erkennen, wenn sie auch vor dessen furchtbarem Glend nicht zurückschrecken. Was will Rußland mit einem Kriege erreichen? Darauf läßt sich schlechterdings keine bündige Antwort geben. Aber wer weiß, welche Mächte in dem ungeheuren Reiche vorwärts drängen?

In einem Artikel über die „Unwahrscheinlichkeiten des Russischen Zwaliden“ äußert der „Dannoversche Courier“: „Haben die Aeußerungen des „Zwaliden“ überhaupt einen Zweck, so ist es der, die bisherigen Rüstungen Rußlands zu begründen und gleichzeitig deren Fortsetzung anzukündigen. Es wird in aller Form zugegeben, daß Rußland in dieser Beziehung planmäßig und nach einem bestimmten Programm vorgeht, nur sind die Gründe, mit welchen man dasselbe in Petersburg zu rechtfertigen unternimmt, so dürftig und unanschaulich als möglich und wohl höchstens für russische Zeitungsleser bestimmt. Dies gilt insbesondere vor der Behauptung, daß der Bestand der deutschen Truppen an der russischen Grenze sich in den letzten fünf Jahren um 21 Bataillone, 27 Batterien und 25 Escadrons vermehrt habe. Diese Behauptung entspricht nicht den Thatsachen.“ Nachdem dies im Einzelnen nachgewiesen ist, heißt es zum Schluß: „Von allen Staaten Europa's hat Deutschland jedenfalls die durchsichtigsten Armeeverhältnisse, über welche jeder Fremde sich mit Leichtigkeit in jeder größeren Buchhandlung belehren kann. Wie es da möglich ist, daß das Organ des russischen Kriegsministeriums so falsche Angaben in einem für Europa bestimmten, mit amtlichem Gewicht auftretenden Artikel machen kann — diese Frage gehört mit zu den Unergründlichkeiten der russischen Diplomatie, in welcher ein — Ignoranz eine hervorragende Rolle spielen konnte.“

Ueber die Verhandlungen der Wehrvorlage im Reichstage spricht sich die „Nationalliberale Korrespondenz“ folgendermaßen aus: „Der Grundton aller Reden war die Versicherung, daß Deutschland den Frieden wolle, nichts erstrebe, als die Behauptung und Verteidigung seines Besitzes, von Eroberungssucht und Streitelust gänzlich entfernt, aber auch auf Feindschaft entschlossen sei; jeden Angriff auf die Grenzen des Vaterlandes mit dem Aufgebote der äußersten Volkskraft abzuwehren. An der Aufrichtigkeit dieser Versicherung nach beiden Richtungen hin kann auch im möglichsten Auslande kein Zweifel aufkommen. Wer einen Krieg gegen dieses ebenso massenreiche und entschlossene als friedliebende Reich muthwillig herausbeschwört, der hat vor der Weltgeschichte und der Menschheit eine Verantwortung zu tragen, wie man sie sich erdrückender nicht vorstellen kann. Und darin beruht die Hoffnung, daß die ungeschworenen Opfer, zu denen sich das deutsche Volk für den Nothfall bereit erklärt, in Wahrheit nicht beansprucht werden, daß die Achtung vor einer so ehrwürdigen Macht groß genug sein wird, das Schwert angriffsüchtiger Nachbarn in der Scheide zu halten. Man kann wohl von einem nach dem Auslande gerichteten demonstrativen Charakter des Gesetzes und der gestrigen Reichstagsverhandlungen reden, aber dieser Demonstration liegt ein gewaltiger Ernst zu Grunde; sie ist in ihrer ruhigen Würde gänzlich frei von Prahlen und Drohen; sie ist eine einbringliche Mahnung und Warnung eines nach friedlichem Schaffen strebenden, aber seiner Kraft sich bewußten und zur Verteidigung der nationalen Ehre und der höchsten Güter des Vaterlandes entschlossenen Volkes. Es ist, wie Herr v. Bennigsen sagte, eine letzte Aufforderung an die regierenden Personen in denjenigen Ländern, von denen eine Friedensstörung ausgehen könnte, die auf eine solche hinwirkende Elemente zu bändigen. Wir haben die Hoffnung und das Vertrauen, daß diese Aufforderung da verstanden wird, wohin sie gerichtet ist.“

In derselben Angelegenheit bemerkt der „Schäbische Merkur“: „Man wird es im deutschen Volke mit Dank erkennen, daß der Reichstag nicht in die Weihnachtsferien gehen wollte, ohne zu der neuen Wehrvorlage Stellung genommen zu haben. Man wollte in der Bevölkerung wissen, wie die Reichsboten über eine so ernste, tief ins Volksleben einschneidende Sache denken, und man wollte, daß die Vertretung des deutschen Volkes das Ausland nicht lange im Ungewissen darüber lasse; es gebe gegen den Feind, der etwa muthwillig unseren Frieden stören, unsere Existenz bedrohen wollte — denn dagegen uns bereit zu machen und das Aeußerste anzubieten, ist der Sinn der Vorlage — nur ein Deutschland ohne Parteien, bereit, Alles an Opfern zu leisten, was von ihm gefordert würde. So ist es denn in der gestrigen Freitagssitzung des Reichstags in der That der Welt gezeigt worden. Von den Sozialdemokraten natürlich abgesehen, die sich in ihren Führern außerhalb des Volkstums stellen, während im Ernstfall die Masse der Partei gewiß ihre Schuldigkeit als gute Deutsche thun wird, haben sich alle Parteien auf dem Boden der Vorlage zusammengefunden; auch Eugen Richter und die Ultramontanen nebst den Welschen nicht ausgeschlossen. Da war es denn gegenüber den auch in den Einzelheiten tief eingreifenden Bestimmungen des Gesetzes und gegenüber den Parteien, die mit einiger Selbstüberwindung an die Sache gehen, nur billig und nützlich, das Gesetz bezüglich der weiteren Beratung zunächst an eine Kommission zu verweisen. Sind dort die Einzelheiten durchgeprüft, zum Theil vielleicht auch durchgeläutert, so kann seiner Zeit nur desto schneller — in einer Stunde, wenn's sein muß — und mit desto größerer Einmütigkeit, welche in diesem Fall ein großer politischer, man möchte sagen ein militärischer Vortheil ist, das Gesetz zur endgiltigen Annahme gelangen. — Wöchte es doch geschehen, daß an uns wie eine Weissagung jene altperische Keilinschrift zu Persepolis sich erfüllte: „Wenn das persische Heer geschlagen ist, so wird das persische Glück ununterbrochen bis in die fernste Zeit währen.“ Uns haben freundliche Sterne in den letzten Jahrzehnten geleuchtet. Danke Wolken von allerlei Gestalt wollen sie nun umhüllen. Wir müssen uns rüsten, unsern Pfad zu finden auch durch das Düstere, hindurch zur alten Helle.“

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfangt heute

Vormittag von 1/2 11 Uhr an die nachbenannten Personen: den Kaiserlich Deutschen Ministerresidenten z. D. Grafen von Enzenberg, den Hauptmann a. D. Müßlin und den Professor Dr. Müßlin, den Kammerherrn und Ministerialrath Dr. von Jagemann, den Majoratsherrn Freiherrn von Hardenberg, den Vordirektor Honjell und den Geh. Hofrath Professor Dr. Wiener von hier; den Oberhofgerichtsrath a. D. Mays von Heidelberg, den Geistlichen Verwalter Sauler von Mannheim, eine Deputation der evangelischen Kirchengemeinde von Lichtenau, bestehend aus dem Pfarrer Dr. Bittl, dem Bürgermeister Lauppe und dem Gemeinderath Bertsch von da, dem Bürgermeister Decker von Helmlingen und dem Bürgermeister Ludwig von Granelbaum; den Hauptamtskontrollleur Reinboldt von Mannheim, den Oberlehrer Küßwieder, den Bezirksarzt Nehmann und den Oberamtsrichter Wittel von Pforzheim, den Kreis Schulrath Goth von Mosbach.

Um 12 Uhr ertheilte Seine Königliche Hoheit im Beisein des Staatsministers Turban dem Königlich Bayerischen Wirklichen Geheimrath Grafen von Tauffkirchen eine feierliche Audienz zur Ueberreichung eines Schreibens Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von Bayern, wodurch der Graf zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzoglichen Hofe ernannt wird.

Um 1 Uhr fand ein Dejeuner im Großherzoglichen Schlosse statt, zu welchem Graf von Tauffkirchen und Freiherr von Nießammer mit Gemahlin eingeladen waren. Außerdem waren eingeladen der gesammte Hofstaat und die Mitglieder des Staatsministeriums.

Abends hörte der Großherzog die Vorträge des Präsidenten von Regenauer und des Legationssekretärs Freiherrn von Babo.

\* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 86 vom 21. Decbr. enthält Bekanntmachungen: des Ministeriums des Innern: die Ausführung des Ban-Unfallversicherungsgesetzes betr.; des Ministeriums der Finanzen: die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen betr.

\* (Todesfall.) Gestern früh ist nach nur kurzen Krankenlager Herr Vater Max Petzsch unerwartet schnell aus dem Leben abgerufen worden. Das Hinscheiden dieses im weiten Kreise beliebten und hochgeschätzten Mannes wird allwärts tief beklagt. Sehr schwer wird insbesondere der Verein hiesiger Künstler und die Malerinnenschule durch diesen Schicksalsschlag getroffen, der ihnen ihren Vorstand raubte. Ein ehrendes Andenken ist dem Verstorbenen sicher.

\* (Schwurgericht.) 2. Fall. Anklage gegen Handelsmann Wilhelm Robin von Weingarten, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Die Verhandlung fand unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsrath Weigel unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Staatsbehörde war vertreten durch Herrn Staatsanwalt Hübsch, die Verteidigung durch Herrn Rechtsanwalt Hübsch übernommen. Nach dem Wahrpruch der Geschworenen, die die Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände schuldig erkannte, verurtheilte das Gericht denselben zu 6 Monaten Gefängniß.

Dritter und letzter Fall. Anklage gegen den 19 Jahre alten Buchbinderlehrling Ludwig Oberst von Bruchsal wegen Meineids. Den Vorsitz führte Herr Oberlandesgerichtsrath v. Berg die Staatsbehörde vertrat Herr Staatsanwalt Hübsch, die Verteidigung führte Herr Rechtsanwalt Grumbacher. Der Angeklagte wurde am 9. August vor dem Schöffengericht Bruchsal in einer Privatklage des Marx contra Marx wegen verurtheilten Verleumdung als Zeuge eidlich einvernommen, wobei er Angaben machte, von denen die Untersuchung und schließlich auch das Geständniß des nunmehr Angeklagten selbst ergab, daß dieselben nicht der Wahrheit entsprachen. Die Zeugenvernehmung ist dem Angeklagten ebenfalls unangenehm. Der als Sachverständiger geladene Herr Obermedizinalrath Dr. Arnsperger stellt den Angeklagten zwar als geistig etwas beschränkt dar, doch sei seine Veranlagung keineswegs derart, daß er Recht oder Unrecht seiner Handlungsweise nicht hätte unterscheiden können.

Der zum Schluß der Beweisaufnahme den Geschworenen vorgelesene Fragebogen enthält zwei Fragen, eine nach wissenschaftlichem und eine solche nach fabriklässigem Meinid. Nach dem Spruche der Geschworenen wurde der Angeklagte des fabriklässigen Meinids schuldig befunden, was seine Verurtheilung zu 6 Monaten Gefängniß zur Folge hatte.

Die Tagesordnung des Schwurgerichts war damit erledigt und wurden die Herren Geschworenen vom Vorsitzenden unter Anerkennung ihrer treuen Pflichterfüllung wieder nach Hause entlassen. Schluß der Sitzung 3 1/2 Uhr.

\* Vom Lande, 16. Dec. (Gerstenanbau.) Es ist eine immer mehr sich ausbreitende Thatsache, daß unsere Bierbrauer und Malzfabrikanten unsere einheimische Gerste für ihre Zwecke weniger gut verwenden können als die eingeführte Gerste, und selbstverständlich ist, daß dadurch unsere Landwirthe einen erheblichen Schaden haben. Der Bierbrauer verlangt eine gut feimende, dünnhäutige Gerste mit möglichst wenig Bruchkörnern, und diesen Ansprüchen genügt der größere Theil der in unserem Lande gebauten Gerste — die meist dickhäutig und spedit ist — nicht. Ein Hauptgrund für die geringwertige Qualität unserer Gerste ist in dem zu wenig sorgfältigen Anbau derselben zu suchen. Die Gerstenorten verlangen ein gut vorbereitetes Land, sorgfältige, nicht zu übermäßige Düngung, gut vertheilte, nicht zu dicke Saat, und wenn diese Bedingungen erfüllt werden, so läßt sich auch bei uns eine gute Braugerste erzielen. Bei dem immer noch wachsenden Bierkonsum sollte es unseren Landwirthen vor Allen daran gelegen sein, eine taugliche Braugerste zu produzieren, und dies dürfte bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu erreichen sein. Wohl mögen auch unsere Gerstenorten ausgearbeitet sein, so daß die Einführung fremden Saatgutes von Wichtigkeit wäre. Die Einführung von Saatgut von fremden Getreidearten ist für den einzelnen Landwirth immer mit viel Umständen verbunden, an denen oft seine ganzen guten Vorsätze scheitern. Nur zu oft werden ihm eigentliche Schwindelpreise abgenommen, wenn er etwas Neues beziehen will, aber davor schüben ihn jetzt die landwirtschaftlichen Konsumvereine in unserem Lande hat in Anbetracht der ungünstigen Lage unseres Gerstenbaues in einem Rundschreiben an die Vorstände der Ortsvereine Anbauversuche mit neuen Gerstenorten angeregt. Zu den Versuchen sind in Aussicht genommen: die original-englische Chevaliergerste oder ihr Nach-

bau, Riesgerste, slowakische und mährische Gerste, sowie die in der Provinz Sachsen aus Chevaliergerste gezogene Saatgerste und Imperialgerste aus Oesterreich. Die Beschaffung der Saatgerste übernimmt die Verbandsstelle und wird dieselbe zum Selbstkostenpreise an die Versuchsanstalten abgegeben, mit der großen Begünstigung, daß die gesammten Transportkosten auf die Verbandskasse übernommen werden. Die Versuchsfelder für jeden einzelnen Versuch sollen für jede Sorte nicht unter 1/2 Morgen groß sein und sollen alle Versuchsfelder in Bezug auf Düngung und Vorfrucht ziemlich gleichartig sein. Als Vorfrucht soll wo möglich gedüngte Hackfrucht gewählt werden. Von sämmtlichen Versuchsfeldern werden nach erfolgter Ernte und Drusch Proben von je 3 Kilo. von jeder Sorte, an die Verbandsstelle eingeliefert, wo die Proben dann geprüft und auch einer Beurtheilung durch sachverständige Brauer unterzogen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Gerstenanbauversuche bei richtiger Durchführung für unseren badischen Gerstenbau von erheblichem Werthe sein werden und jedenfalls wird sich auch eine größere Anzahl von Landwirthen an den Versuchen betheiligen, die eine Entscheidung darüber herbeiführen werden, ob durch Einführung fremder Gerstenorten die Kalamität gehoben werden kann, die unserem Gerstenbau seit vielen Jahren anhaftet und in deren Folge wir unsere produzierte Waare immer nur schwer und zu gedrückten Preisen verkaufen können.

## Verchiedenes.

W. Berlin, 20. Dec. (Aus der königl. Oper.) Durch Dekret des Hausministeriums ist der Hof-Opernsänger Salomon zum Regisseur der königl. Oper ernannt worden. (Salomon verließ die Obliegenheiten der Operregie schon in der letzten Saison infolge seines Konflikts mit dem Generalintendanten v. Hochberg seinen Funktionen entbunden war.)

## Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 21. Dec. Ein Schreiben des Hofmarschalls Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen v. Radolinski, bejagt, der Kronprinz sei, wie bereits mehrere Mal ausgesprochen, über die Theilnahme und Anhänglichkeit, die demselben in Briefen und Telegrammen besonders aus Deutschland zu erkennen gegeben werde, in hohem Grade gerührt und erfreut, in den letzten Wochen seien derartigen Kundgebungen aber auch Geschenke aller Art in solchen Mengen beigefügt, daß es nicht mehr möglich sei, dem Kronprinzen von diesen nach Hunderten zählenden Gaben einzeln Kenntniß zu geben. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn künftig betreffs dieser freundlich gemeinten Zusendungen vorher bei dem Berliner Hofmarschallamt angefragt würde, wohin die näher zu bezeichnenden Gaben gerichtet werden sollen.

Bern, 21. Dec. Der Bundesrath hat seine Frühjahrs-sitzung auf 12. März festgesetzt. Der Nationalrath beschloß die offizielle Beteiligungen der Schweiz an der Pariser Weltausstellung und bewilligte 425,000 Franken.

St. Petersburg, 21. Dec. Die „Neue Zeit“ sagt, mit der militärischen Ausführung der „Königlichen Zeitung“ über den Artikel des „Russischen Zwaliden“ könne sich der russische Staatsbürger nur ruhiger und gesicherter fühlen, gleichviel ob gegen die „Königliche Zeitung“ noch repliziert werde oder nicht. (Zu dem hier in Rede stehenden Artikel hatte ein militärischer Mitarbeiter der „Königlichen“ die übertriebenen Angaben des „Russischen Zwaliden“ betreffs der Erhöhung des deutschen Truppenbestandes an der Dniugrenze und der Vermehrung der Eisenbahnlinien auf ihr richtiges Maß zurückgeführt.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

## Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel, Frost, in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
20. Nachts 9 U.	740.0	+ 12	4 4	89	SW	bedeckt
21. Morgs. 7 U. 1)	739.9	+ 11	4 5	89	SW	„
21. Mittags 2 U. 2)	741.0	+ 14	4 5	89	SW	„

1) Schnee = 2.7 mm der letzten 24 Stunden. 2) Schnee.

Wasserstand des Rheins. Magaz, 21. Dec., Morgs. 4.44 m, gefallen 5 cm.

Uebersicht der Witterung. Während der Luftdruck über Nord- und Nordwesteuropa am höchsten ist, liegen barometrische Minima über der Helgoländer Bucht, über dem Inneren Rußlands und an der dalmatischen Küste. Ueber Centraluropa ist das Wetter trübe und durchschnittlich etwas kälter. In Deutschland fällt fast allenthalben Schnee. Auf dem Streifen Barchan-Best liegt die Temperatur 5-7 Grad unter dem Gefrierpunkte. Saparanda meldet - 20 Grad, in Pest fielen 23 mm Schnee. (Deutsche Seewarte.)

## Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 21. Dezember 1887.

Staatspapiere.		Bauaktien.		Berlin.	
4 1/2% Deutsche Reichs-	106.75	Staatsbahn	172 1/2	Deherr. Kreditaktien	480.50
4% Preuss. Konfoll	106.20	Combarben	67 1/2	Staatsbahn	252.50
4% Baden in fl.	102.80	Walzwerk	155.20	Combarben	187.50
4% „ „ fl.	104.50	Elbthal	129 1/2	Distanz-Romanen	187.10
Deherr. Goldrente	88.30	Stollberg	127.00	Combarben	85.90
„ Silberrente	63.50	Stollberg	127.00	Dortmunder	66.50
4% Ungar. Goldrente	78.70	Stollberg	119.30	Barchan-Best	46.90
1877er Pfand	95.90	Stollberg	119.30	Combarben	—
1880er „	77.90	Stollberg	119.30	Combarben	—
Il. Orientanleihe	51.50	Stollberg	119.30	Combarben	—
Italiener comptant	94.20	Stollberg	119.30	Combarben	—
Spanier	73.70	Stollberg	119.30	Combarben	—
5% Serben	76. —	Stollberg	119.30	Combarben	—
Banten.		Bauaktien.		Wien.	
Kreditaktien	213 1/2	Stollberg	119.30	Kreditaktien	268.20
Distanz-Romanen	187. —	Stollberg	119.30	Combarben	68.87
Banker Bankverein	152. —	Stollberg	119.30	Ungarn	96.10
Darmstädter Bank	134.70	Stollberg	119.30	Combarben	—
5% Serb. Hypoth. Ob-	78.20	Stollberg	119.30	Combarben	—
lightbank	78.20	Stollberg	119.30	Combarben	—

W. Berlin, 20. Dec. (Aus der königl. Oper.) Durch Dekret des Hausministeriums ist der Hof-Opernsänger Salomon zum Regisseur der königl. Oper ernannt worden. (Salomon verließ die Obliegenheiten der Operregie schon in der letzten Saison infolge seines Konflikts mit dem Generalintendanten v. Hochberg seinen Funktionen entbunden war.)



NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE  
MIT 431 TAFELN U. KARTEN

**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**

Bestes Weihnachtsgeschenk.

Das neueste vollständig vorliegende Conversations-Lexikon.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M.

Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse 14. R. 486.

**Kinder- u. Gesellschaftsspiele**  
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt die G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse Nr. 14. R. 369.3.

**Nikita-Concert.**  
Das Concert der berühmten Sängerin **NIKITA**  
findet Mittwoch den 4. Januar 1888 im grossen Saale des Museums statt.  
Näheres darüber in einigen Tagen. — Vormerkungen auf reservirte Plätze werden schon jetzt entgegengenommen.  
**L. Fr. Schuster,**  
Musikalienhandlung u. Musikalien-Leihanstalt.  
Lammstrasse 2.  
R. 365.  
R. 436.4.

**Fernrohre**  
neu verbesserte, welche bei sehr kleinem Format in Bezug auf Helligkeit, Bildschärfe und Vergrößerung mehr leisten als die bisher üblichen grossen Fernrohre, empfiehlt als passende, praktische Weihnachtsgeschenke **Karl Scheurer, Hofmechaniker & Optiker,** Firma C. Sickler.  
Unterforschung der neuen Fernrohre von Optiker Scheurer:

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
Objektivdurchmesser	21 mm	30 mm	33 mm	40 mm
Vergrößerung	10	13	20	24
Gehäusefeld	3° 20'	2° 45'	1° 50'	1° 25'
Länge ausgezogen	21,5 cm	25	30	37,5 cm
Länge zusammengeklappt	11	14	15	17,5 cm
Anzahl Linsen	2	2	2	3
Gewicht	168	285	347	550 gr

Parabolismus: gut.  
Sphäre: gut.  
Karlsruhe, 6. November 1887.  
**Dr. Phil. Wab, Professor.**

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich:  
**Düsseldorfer Punsch-Syrop**  
von **Johann Adam Roeder,**  
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen.  
R. 251.2.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**  
Directe Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg nach New York** jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Havre nach New York** jeden Dienstag,  
von **Stettin nach New York** alle 14 Tage,  
von **Hamburg nach Westindien** monatlich 3 mal,  
von **Hamburg nach Mexico** monatlich 1 mal.  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cabin- als Zwischen-decks-Passagiere.  
Auskunft erteilt **Walther & v. Reckow, Hanse, Behm, und C. Schwarzmann, Kehl,** sowie dessen Agent **Herr Strömmer, Karlsruhe, Herrenstrasse 8.**

Karlsruhe, Kaiserstrasse 141, nächst dem Marktplatz.  
**Wollwaren,**  
als:  
Unterleibung aller Art,  
Normal-Reform-Wäsche, gar-reinwollen, System Prof. Dr. Jäger von 4,50 an,  
Unterzeuge für Kinder v. 50 an,  
Unterhosen für Kinder v. 75 an,  
Unterhosen u. Jacken, groß, von 1 an,  
gefärbte Westen und Röcke,  
wollene Strümpfe, Socken,  
Handschuhe sowie alle Neuheiten in:  
Wäsche-Artikeln, Cravatten u. besten Fabrikats außergewöhnlich billig.  
**Oscar Beier,**  
Kaiserstrasse 141.

**Bautechniker,**  
36 Jahre alt, welcher bei Bahnbauten, Fluss- u. Straßenbauten, sowie bei Herstellung von Brückenbauten im Staatsdienste, sowie bei Uebernehmer auf Bureauz und im praktischen Dienste

**Red Star Line**  
Roth Stern Linie  
König. Belg. Postdampfer von **Antwerpen nach Philadelphia**  
schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billige Preise.  
Auskunft erteilen:  
von der Becks & Marsily, Antwerpen  
Joh. Foltenberger, Marienstr. 17  
L. Ph. Dressel, 76 Zähringerstr.  
W. Gu. Kunst, Akad.-meistrasse 15  
Bruno Kossmann, Zirkel 24  
E. Konrad, Steinstrasse 2  
Carl Barthold, Adlerstrasse 19  
Karlsruhe, C. 688.87.

**Waldshut.** Bei diesseitiger Kasse ist die Stelle eines **Kassen- und Kontrolgehilfen** zu besetzen. Anfangsgehalt 1200 M. Sicherheitsleistung erforderlich. — Bewerbungen wollen innerhalb 14 Tagen darüber eingereicht werden.  
**Waisen- und Sparkasse Waldshut.**

**Bürgerliche Rechtsplege.**  
Entmündigungen.  
R. 485. Nr. 17.094. Baden. Josef Alois Rechenberger, ledig, Pianist von Baden, wurde durch untern Beauftragten der unterzeichneten Obervermündungsbehörde mitgetheilten Beschluss des Gr. Amtsgerichts Baden vom 13. d. Mts., Nr. 16.769, wegen bleibender Gemüthschwäche für entmündigt erklärt.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
— freiwillige Gerichtsbarkeit. —  
Stühlinger.

R. 485. Nr. 15.339. Karlsruhe. Schreinermeister Karl Zimmeler von hier ist mit Beschluss des Gr. Amtsgerichts Karlsruhe vom 14. Dezember d. J., Nr. 31.682, wegen Gemüthschwäche im Sinne des R. N. S. 489 entmündigt und dieser Beschluss heute der Obervermündungsbehörde mitgetheilte worden.  
Karlsruhe, den 17. Dezember 1887.  
Gr. Amtsgericht Abth. V.  
E. Reutti,  
Erbverwalter.

R. 483. Schiltach. Christian und Adolf Fieser von Schiltach, beide unbekanntes Aufenthalts, sind am Nachlass ihrer Großmutter, der Witwe des Schneidermeisters Johann Friedrich Trautwein, Anna Maria, geb. Ehrhardt von Schiltach, gesetzlich erbberechtigt. Die selben werden zu den Erbtheilungsverhandlungen mit  
Frist von 3 Monaten unter dem Bedenken anher vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, oder durch einen Bevollmächtigten sich vertreten lassen, die Erbschaft denen zufällt, welchen sie zufällt, wenn die vorgeladenen den Erbanfall nicht erlebt hätten.  
Wolfsach, den 15. Dezember 1887.  
Der Großh. Notar:  
A. Meyer.

**Handelsregister-Einträge.**  
R. 67. Nr. 12.596. Mühlheim. Zu Ord. Nr. 210 des Firmenregisters, Firma „A. Böllin“ in Niederreggenen, wurde heute eingetragen:  
Ehevertrag des Inhabers mit Friederike Böllin von Niederreggenen, d. d. 7. November 1887, nach dessen § 1 die Ehegatten ihr jeweiliges Verbringen, sowie alles Vermögen, welches sie während der Ehe durch Erbschaft oder Schenkung erhalten, von der Gemeinschaft ausschließen, so daß letztere lediglich auf die Ertragskraft beschränkt ist, bis auf den Betrag von 100 Mark, welchen jeder Theil in die Gemeinschaft einwirft.  
Mühlheim, den 16. Dezember 1887.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Rättinger.

R. 66. Nr. 12.611. Mühlheim. Zu D. 3. 20 des Firmenregisters, Firma „Jakob Mayer Sohn“ in Mühlheim, wurde heute eingetragen:  
Der Gesellschafter Leopold Mayer ist aus der Gesellschaft ausgetreten und führt mit seiner Ermächtigung der Gesellschafter Abraham Mayer die Firma fort.  
Mühlheim, den 16. Dezember 1887.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Rättinger.

R. 65. Nr. 12.612. Mühlheim. Unter Ord. Nr. 224 des Firmenregisters, Firma „E. Mayer jun.“ in Mühlheim, Inhaber ist Leopold Mayer; dessen Ehevertrag mit Bela Barth wurde bereits unterm 28. Dezember 1883 zu D. 3. 20 des Firmenregisters eingetragen und bekannt gemacht.  
Mühlheim, den 16. Dezember 1887.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Rättinger.

R. 83. Forzheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:  
I. Zum Firmenregister:  
1. D. 3. 796 Band 1. Firma G. Schindhardt hier; 2. D. 3. 891 Bd. II. Firma Friedrich Mayer hier; 3. D. 3. 944. Firma Wilhelm Baffing hier; 4. D. 3. 1264. Firma C. Schlie-mann hier. Diese Firmen sind erloschen.  
II. Zum Genossenschaftsregister:  
5. Bd. 1. D. 3. 26. Firma Landw. Konsumverein Mühlhausen (eingetragene Genossenschaft) mit Sitz in Mühlhausen. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 16. v. Mts. Gegenstand des Unternehmens ist: Gemeinschaftliche billige Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirtschaft in bester Qualität, gemeinschaftl. Verkauf von Produkten aus dem landw. Betrieb und Schutz der Mitglieder gegen Uebervorteilung. Die derzeitigen Vorstandsmitglieder sind: Vorsteher: Bürgermeister Hermann Beck; Kassier: Rathschreiber Gurtwald Morlock; Beisitzer: Müller Adolf Eble und Schmidt Robert Geisel. Alle von Mühlhausen. Die Zeichnung für den Verein geschieht durch Namensunterschrift des Vorstehers oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter die Firma des Vereins. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der genannten Firma und werden im „Landw. Wochenblatt“, Organ der landwirtsch. Konsumvereine in Baden,

veröffentlicht. Das Verzeichniß der Genossenschaftler kann jederzeit bei Gericht eingesehen werden. 6. D. 3. 27. Firma Landw. Konsumverein Huchenfeld (eingetr. Gen.) mit Sitz in Huchenfeld. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 4. d. Mts. Gegenstand des Unternehmens ist: Gemeinschaftl. billige Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirtschaft in bester Qualität, gemeinschaftl. Verkauf von Produkten aus dem landw. Betrieb und Schutz der Mitglieder gegen Uebervorteilung. Die derzeitigen Vorstandsmitglieder sind: Vorsteher: Bürgermeister Ernst Albert Fuchs; Kassier: Gemeinderath Philipp Traub; Beisitzer: Rathschreiber Jakob Stürle u. Goldarbeiter Jakob Leide. Alle von Huchenfeld. Die Zeichnung für den Verein geschieht durch Namensunterschrift des Vorstehers oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter die Firma des Vereins. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der genannten Firma und werden im „Landw. Wochenblatt“, Organ der landwirtsch. Konsumvereine in Baden, veröffentlicht. Das Verzeichniß der Genossenschaftler kann jederzeit bei Gericht eingesehen werden. 7. D. 3. 28. Firma Landw. Konsumverein Erlingen (eingetr. Gen.) mit Sitz in Erlingen. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 8. d. Mts. Gegenstand des Unternehmens ist: Gemeinschaftl. billige Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirtschaft in bester Qualität, gemeinschaftlicher Verkauf von Produkten aus dem landw. Betrieb und Schutz der Mitglieder gegen Uebervorteilung. Die derzeitigen Vorstandsmitglieder sind: Vorsteher: Bürgermeister Karl Brent; Kassier: Gemeinderath August Keilung; Beisitzer: die Landwirthe Franz Anton Bögele und Karl Adt, Alle von Erlingen. Die Zeichnung für den Verein geschieht durch Namensunterschrift des Vorstehers oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter die Firma des Vereins. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der genannten Firma und werden im „Landw. Wochenblatt“, Organ der landw. Konsumvereine in Baden, veröffentlicht. Das Verzeichniß der Genossenschaftler kann jederzeit bei Gericht eingesehen werden. Forzheim, 14. Dezember 1887. Gr. Amtsgericht. Mittell.

R. 79. Nr. 50.670. Heidelberg. Unter Ord. Nr. 276 des Firmenregisters wurde eingetragen:  
Die Aktiengesellschaft Heidelberg Schulfabrik mit Sitz in Heidelberg. Die Gesellschaft datirt vom 26. Oktober 1887. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Schulwaaren aller Art, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Schulfabrikanten, der Schulwaarenfabrikation verwandter Artikel. — Die Höhe des Grundkapitals beträgt 200.000 Mark und ist in 200 auf den Inhaber lautende Aktien zu 1000 M. eingetheilt.  
Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren Direktoren, welche vom Aufsichtsrath gewählt werden. Derselbe vertritt die Gesellschaft nach außen und er zeichnet, indem er der Firma eine Unterschrift beifügt. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so ist die Unterschrift von 2 Direktoren oder eines Direktors und eines Prokuristen nöthig.  
Der Aufsichtsrath besteht aus mindestens 3 und höchstens 7 Mitgliedern, welche von der Generalversammlung gewählt werden.  
Die Generalversammlung wird von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes durch Ausschreiben in den Gesellschaftsblättern, welche mindestens 18 Tage vor dem Termin erschienen sein müssen, berufen.  
Die Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger, Heidelberger Zeitung und Neuen Badischen Landeszeitung.  
Die Gründer sind die Herren:  
Anton Müller, Banquier in Baden,  
Ludwig Herrmann, Schuhfabrikant in Schlierbach,  
Bruno Herrmann, Privatmann in Baden,  
Gustav Kahn, Kaufmann in Heidelberg,  
Karl Th. Herrmann, Privatmann in Baden.  
Dieselben haben sämtliche Aktien übernommen.  
Vorstand (Direktor) der Gesellschaft ist Herr Ludwig Herrmann, Schuhfabrikant in Schlierbach.  
Die Mitglieder des Aufsichtsrathes sind die Herren:  
Banquier Anton Müller in Baden,  
Privatmann Bruno Herrmann daselbst,  
Gerbereibesitzer Louis Meyer in Weinheim,  
Fabrikbesitzer D. Philipp Hoffmann in Dos.  
Die von der Handelskammer bestellten Revisoren sind die Herren:  
Rechtsanwalt Dr. Helm hier und Karl Weidig, Vorstand der Reichsbank-Nebenstelle daselbst.  
Heidelberg, den 15. Dezember 1887.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Bächner.

R. 53. Nr. 12.482. Mosbach. Zu D. 3. 9 wurde unterm 12. d. Mts. in das diesseitige Genossenschaftsregister eingetragen:  
Die Firma „Landwirtschaftlicher Konsumverein Oberschefflens“, eintragene Genossenschaft, mit

dem Sitz in Oberschefflens. Die Statuten der Gesellschaft wurden in der am 6. November d. J. abgehaltenen Generalversammlung derselben genehmigt.  
Zweck der Gesellschaft ist:  
a. gemeinschaftliche billige Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirtschaft in bester Qualität;  
b. gemeinschaftlicher Verkauf von Produkten aus dem landwirtsch. Betrieb, und  
c. Schutz der Mitglieder gegen Uebervorteilung.  
Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen in dem landwirtsch. Wochenblatt, Organ der landwirtsch. Konsumvereine in Baden.  
Die Zeichnung des Vereins geschieht durch Namensunterschrift des Direktors oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter der Firma des Vereins. Derzeitige Vorstandsmitglieder sind:  
Vorsteher: Wilhelm Spiegel, Vorsteher,  
Gemeinderath Adolf Schumacher, Kassier, und  
Rathschreiber Johann Georg Schif-federer, Beisitzer,  
sämmliche zu Oberschefflens wohnhaft.  
Das Verzeichniß der Genossenschaftler kann jederzeit bei diesseitigem Amtsgerichte eingesehen werden.  
Mosbach, den 15. Dezember 1887.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Dr. Reif.

**Swagsversteigerung.**  
R. 488. Donaueschingen.  
**Steigerungs-Ankündigung.**  
Infolge richterlicher Verfügung werden dem Johann Raier auf Weilerhof, Gemeinde Dittishausen, die nachverzeichneten Liegenschaften auf die hier angegebene Art und Weise am **Dienstag dem 3. Januar d. J.**, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause hier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätungspreis nicht erreicht wird:  
Anschlag

- 1. Urb. Nr. 40 1/2, 41/43, ca. 2 Bietel 30 Ruthen Garten, Hausplatz u. Hofraithe. Haus Nr. 34. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schopf unter einem Dach in der Wühlstrasse sammt einem Drittel Antheil an dem bei diesem Hause befindlichen Brennraum. 8000
- 2. Urb. Nr. 3994 — 2 Jauchert 1 Bietel 5 Ruthen Acker in Kolmen. 900
- 3. Urb. Nr. 1947 — 1 Jauchert 1 Bietel 14 Ruthen Acker an der Hochstrasse. 320
- 4. Urb. Nr. 2958 — 2 Jauchert 41 Ruthen Acker am Polsteig. 700
- 5. Urb. Nr. 1281 — 1 Jauchert 7 Ruthen Acker im kleinen Döschle. 300
- 6. Urb. Nr. 2212 — 2 Jauchert 2 Bietel 32 Ruthen Wiese am roten Kreuz. 900
- 7. Urb. Nr. 1818 — 2 Jauchert 82 Ruthen Wiese in Oeren. 550
- 8. Urb. Nr. 2609 — 1 Jauchert 1 Ruthen Acker im Salch. 320
- 9. Urb. Nr. 3443 — 1 Jauchert 35 Ruthen Acker am Buchberg. 180
- 10. Urb. Nr. 1819 — 1 Jauchert 33 Ruthen Wiese in Oeren. 250
- 11. Urb. Nr. 1808 — 2 Jauchert 38 Ruthen Wiese in Oeren. 540
- 12. Urb. Nr. 1309 — 1 Jauchert 1 Bietel 5 1/4 Ruthen Acker in Schachen. 420
- 13. Urb. Nr. 1734 1/2 — 2 Brl. 40 Ruthen Acker hinter der Ziegelei, untere Hofraie. 200
- 14. Urb. Nr. 1089, 1090 — 1 Morgen 80 Ruthen Acker hinter der Ziegelei. 400
- 15. Urb. Nr. 3995 — 2 Bietel 10 Ruthen Acker in Breiten. 210
- 16. Urb. Nr. 1282 — 3 Bietel 47 1/2 Ruthen Acker im Giesbette, kleinen Döschle. 280
- 17. Urb. Nr. 2700 — 1 Jauchert 1 Bietel 1 Ruthen Acker am Polsteig. 350
- 18. Urb. Nr. 3637 — 1 Jauchert 1 Bietel 2 Ruthen Acker im Baumgarten. 300
- 19. Urb. Nr. 3635 — 1 Jauchert 2 Bietel 58 Ruthen Acker alda Donaueschingen, 13. Dezember 1887.

Der Vollstreckungsbeamte:  
Großh. Notar  
Kasperer.  
R. 487. Nr. 13.616. Ettendheim.  
**Bekanntmachung.**  
Die Wasser-Verordnung der Gemeinde Wahlberg betr. Nachdem der Gemeinderath Wahlberg den Antrag eingebracht hat, es möge gegen die Gemeinde Ballburg wegen Zwangsabtretung der ihr gehörigen, im f. a. Reich oberhalb der Gemeindegrenze Ballburg-Altdorf gelegenen Quelle das vorgeschriebene Verfahren eingeleitet werden, wird hiermit in Gemäßheit der §§ 7, 9 und 10 des Gesetzes vom 28. August 1855 Tagfahrt zur Prüfung der in Antrag gebrachten Abtretung in Rathhause zu Ballburg anberaumt auf **Donnerstag den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.**  
Ettendheim, den 19. Dezember 1887.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Brecht.  
(Mit einer Beilage.)